

eres

frauen info donne
04/2013

Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale pari opportunità
Cumiscion provinziela per la valivanza
dla chances



TEAMWORK.

Grenzüberschreitendes Interreg-Projekt

Gipfelsturm im Netzwerk

Frauen entscheiden – Donne che decidono



Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale Pari Opportunità
Cumiscion provinziela per la valivanza
dla chances

Herausgeberin/Editrice/Edizion:

Landesbeirat für Chancengleichheit,
Frauenbüro, Eingetragen beim Landesgericht
unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996 /
Commissione provinciale pari opportunità –
Servizio donna, Autorizzazione del Tribunale
di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

**Verantwortliche Direktorin/Direttrice
responsabile/Diretëura responsabla:**

Susanne Pitro

Redaktion/Redazione/Redazion:

Maria Cristina De Paoli, Ulrike Sanin,
Ulrike Oberhammer, Angelika Carfora

**Bestellungen und Adressenänderungen
schriftlich an:**

Frauenbüro, Dantestraße 11, 39100 Bozen,
Tel. 0471 416950, Fax 0471 416959,
frauenbuero@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/chancengleichheit

**Per ordinare il pieghevole e per modificare
il proprio indirizzo rivolgersi al:**

Servizio donna, via Dante 11, 39100 Bolzano,
Tel. 0471 416950, Fax 0471 416959,
serviziodonna@provincia.bz.it
www.provincia.bz.it/pariopportunita

**Landesbeirat für Chancengleichheit/
Commissione provinciale pari opportunità:**

www.provinz.bz.it/chancengleichheit
www.provincia.bz.it/pariopportunita

Auflage/Tiratura/Tiradura:

Insgesamt/Totale 10.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica:

fuoricittà graphics

Cover/Copertina:

PINKHAND

Druck/Stampa:

Athesia, Bozen



*Frauen sollen in Politik und
Wirtschaft gleichberechtigt
mitentscheiden und unsere Ge-
sellschaft mitgestalten können.
Dieses Ziel verfolgt der Beirat
für Chancengleichheit seit seiner
Gründung. Gerade in den ver-
gangenen Jahren kam hier einiges
in Bewegung – auch dank eines
Interreg-Projektes mit Frauenbe-
auftragten in Salzburg, Kärnten,
Tirol und Udine. Welche Früchte
die grenzüberschreitende Zusam-
menarbeit brachte, ist Schwer-
punkt dieser eres-Ausgabe.*



ULRIKE OBERHAMMER, die Präsidentin

Mit dem Interreg-Projekt „Frauen entscheiden“ ist es uns gelungen ein grenzüberschreitendes Netzwerk auf- und auszubauen. Und weil Netzwerke auch gepflegt werden müssen, hat es regelmäßige Treffen gegeben, um den Austausch und das Netzwerken zu fördern und zu vertiefen.

Statistiken belegen, dass Netzwerke für die Karriereentwicklung wichtiger sind als Leistung und Fleiß. Was ist aber mit all den Frauen, die es ohnehin schon schwer haben, Beruf und Familie zu vereinbaren, oder die einfach beruflich so eingespannt sind, dass sie nur wenig Zeit zum Netzwerken haben? Genau hier will das Projekt „Frauen entscheiden“ ansetzen: Frauen sollen sich, unabhängig von ihrem Wohn- und Arbeitsort, mit Frauen aus den Nachbarprovinzen austauschen können.

Und wieso soll sich eine Bürgermeisterin oder Gemeindeassessorin wochenlang den Kopf über ein Projekt zerbrechen, möglicherweise Studien in Auftrag geben müssen, wenn es in den Partnerprovinzen schon in diesem Bereich Projekte gibt, die erfolgreich sind? Deshalb werden

auch erfolgreiche Projekte aus den Partnerprovinzen vorgestellt. Bei Bedarf kann unverzüglich Kontakt aufgenommen und mehr Informationen eingeholt werden.

Die Datenbank der Expertinnen ist nicht nur dafür gedacht, dass Frauen für Verwaltungs- und Aufsichtsräte gefunden werden und somit nicht mehr die Ausrede gelten kann „wir hätten ja eine Frau genommen, aber keine gefunden“, sondern auch für berufliche Chancen. Mit Freude habe ich gehört, dass sich hier bereits zwischen mehreren Expertinnen eine berufliche Zusammenarbeit entwickelt hat.

Dieses Projekt hat gezeigt, was Frauen gemeinsam erreichen können. Ein wichtiges Etappenziel haben wir bereits mit der Einführung der verpflichtenden Frauenquote auf den Wahllisten erreicht. Jetzt gilt es alle Kräfte zu bündeln, um dafür zu sorgen, dass auch mehr Frauen den Sprung in den Landtag und in die Landesregierung schaffen, damit auch dort de facto Frauen mitentscheiden und nicht nur mitgemeint sind.



von Susanne Pitro

GIPFELSTURM IM NETZWERK

Für besonders hartnäckige Probleme braucht es breite Allianzen. Deshalb haben Frauen aus fünf Regionen nun zwei Jahre lang an einem gemeinsamen Ziel gearbeitet:
Mehr Frauen in Entscheidungspositionen.

Begonnen hat alles auf dem Weg nach Lissabon. Genauer gesagt, auf der Tagung „Frauen auf dem Weg nach Lissabon“, bei der 2009 im Bozner Hotel Sheraton mehr als 100 Frauen zusammen kamen, um eine Bestandsaufnahme zu machen. Die damalige Fragestellung: Was ist aus den hehren Zielen der Europäischen Union geworden, innerhalb 2010 im Rahmen der so genannten Lissabon-Strategie die wirtschaftliche Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen?

Die Bilanz der illustren Frauenrunde aus Managerinnen, Vertreterinnen internationaler Karrierenetzwerke sowie Gleichstellungsbeauftragten aus Deutschland, Österreich und Italien fiel damals zwar eher dürrig aus. Umso größer war die Begeisterung über den grenzüberschreitenden Meinungs- und Erfahrungsaus-

tausch sowie die Erkenntnis, dass *frau* überall mit denselben Problemen kämpft. Eine positive Energie, die den Anstoß für ein Interreg-Projekt gab, mit dem Frauen aus Südtirol, Kärnten, Salzburg, Tirol, Südtirol und Udine seit nunmehr zwei Jahren an einem gemeinsamen Ziel arbeiten: die Barrieren für Frauen in politischen und wirtschaftlichen Entscheidungspositionen um ein weiteres Stück abzubauen. Der Titel dieser grenzüberschreitenden Kooperation ist zugleich Programm: „Frauen entscheiden – Donne che decidono“.

Eines der wichtigsten Vehikel, auf das von Beginn an gebaut wurde, war das Potential der Neuen Medien. Nicht nur bei der Organisation des Projekts, bei dem die geografischen Distanzen zwischen den Projektpartnerinnen durch Skype-Sitzungen oder Online-Pressekonferenzen überwunden wurden, sondern auch als Werkzeug auf dem Weg nach oben. Herzstück ist dabei die nach dem Projekt benannte E-Plattform „Frauen entscheiden“. Neben aktuellen Informationen und der Möglichkeit sich zu vernetzen und auszutauschen bietet das Internetportal Frauen

Eines der wichtigsten Vehikel, auf das von Beginn an gebaut wurde, war das Potential der Neuen Medien.

vor allem die Möglichkeit, ihre Kompetenzen sichtbar zu machen. Insgesamt 650 qualifizierte Frauen, davon 320 aus Südtirol, haben sich mittlerweile mit ihrem Profil in die Expertinnendatenbank des Portals eingetragen. Eine konkrete Antwort auf die häufig gehörte Aussage, dass *mann* bei der Besetzung von Aufsichts- und Verwaltungs-räten nicht die nötigen qualifizierten Frauen finde.

Eine weitere Hilfestellung für weibliche Karriereleiterinnen bietet die Auftragsbörse der E-Plattform, auf der sowohl die Expertinnen selbst wie auch Externe Auftrags- und Jobangebote online stellen können. Wie das Potential der Plattform, aber auch Sozialer Medien und digitaler Karrierenetzwerke voll ausgeschöpft werden kann, lernten mehrere hunderte Frauen in allen fünf Partnerregionen in kostenlosen Weiterbildungsseminaren.

Neben solch technischen Werkzeugen braucht es aber auch ein gesellschaftliches Umdenken und die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen, um Frauen den Aufstieg in Entscheidungspositionen zu erleichtern. Ein gelungenes Beispiel, wie die Sensibilisierungsarbeit in diesem Bereich durch eine grenzüberschreitende Kooperation und digitale Medien verbessert werden kann, zeigte die E-Mail-Kampagne „Lieber *gleich*berechtigt als später“. Ein Slogan, den ursprünglich das Frauenreferat Kärnten erfunden hatte, und der Südtirols Beiratsfrauen zur Entwicklung einer E-Mail-Kampagne inspirierte, in der mit konkreten Bildern an Geschlechterstereotypen in der Familie wie in der Arbeitswelt gerüttelt wird. Der

Der Anstoß für das Projekt? Die Begeisterung über den grenzüberschreitenden Meinungs- und Erfahrungsaustausch sowie die Erkenntnis, dass *frau* überall mit denselben Problemen kämpft.

Insgesamt 650 qualifizierte Frauen, davon 320 aus Südtirol, haben sich in die Expertinnendatenbank der E-Plattform „Frauen entscheiden“ eingetragen.



Erfolg der Aktion führte wiederum dazu, dass die Idee auch von den anderen Projektpartnerinnen übernommen wurde.

Obwohl jede der teilnehmenden Regionen im Interreg-Projekt eigene Akzente setzte, die auf den folgenden Seiten vorgestellt werden sollen, war diese gegenseitige Befruchtung einer der größten Gewinne der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Das Rad muss nicht überall neu erfunden werden – viel zielführender ist es, Dinge, die funktionieren, untereinander auszutauschen.

Obwohl jede der Regionen im Interreg-Projekt eigene Akzente setzte, war die gegenseitige Befruchtung einer der größten Gewinne der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Das zeigte sich auch auf dem „Marktplatz der Good Practices“, der als Rahmen der ersten grenzüberschreitenden Tagung für Politikerinnen im Alpenraum eingerichtet wurde. Denn die Gleichstellungsinitiativen und -projekte aus den einzelnen Regionen trafen bei den rund 200 anwesenden

Politikerinnen auf so viel Interesse, dass sie dem Tagungsprogramm ernsthaft Konkurrenz machten.

Der Blick über die Grenzen ermöglicht aber auch eine bessere Einschätzung der eigenen Stärken und Schwächen. Angesichts der rasanten Entwicklung, die Südtirol in den vergangenen Jahren in Sachen Quoten hinlegte, blicken vor allem die Österreicherinnen nicht ohne Neid über den Brenner. So hat sich die Frauenquote beispielsweise in Tirol ausschließlich bei einzelnen Parteien durchgesetzt; von gesetzlichen Vorschriften für Wahllisten oder für Entscheidungsgremien in Politik und Wirtschaft wie in Südtirol träumt *frau* dort bisher noch. Dass Südtirols Frauen auch in anderen Bereichen wie Beschäftigung die Nase vorne haben, belegt eine umfangreiche Vergleichsstudie zu den gesetzlichen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen in allen beteiligten Regionen, die das

Forschungsinstitutes IRES im Auftrag der Projektpartnerinnen durchgeführt hat. Allerdings zeigt sich dort auch, wo Südtirol hinterherhinkt. So zum Beispiel bei der universitären Ausbildung von Frauen, die in vielen Bereichen ein wichtiger Karrierebaustein ist. Hier rangiert Südtirol mit einem Anteil von 12,8% der 25- bis 64-jährigen Frauen auf dem letzten Platz; weit entfernt von der Nummer Eins Salzburg, wo knapp 20% der Frauen einen akademischen Titel besitzen.

Lissabon war nur eine Zwischenstation auf dem Weg zur gleichberechtigten Teilhabe an der Macht in Wirtschaft und Politik. Doch zumindest indirekt hat die portugiesische Stadt in Südtirol und seinen Interreg-Partnerregionen dazu beigetragen, das darauffolgende Streckenstück besonders flott anzugehen.

Angesichts der rasanten Entwicklung, die Südtirol in den vergangenen Jahren in Sachen Quoten hinlegte, blicken vor allem die Österreicherinnen nicht ohne Neid über den Brenner.



HOSENTRÄGER

CHRISTIAN GIRARDI

Er hat Berufserfahrung in internationalen Konzernen, ist Gründungspräsident des Netzwerkes Südstern sowie Erfinder des Global Forums Südtirol und kümmert sich auch als Unternehmer um die Vernetzung hochqualifizierter Menschen mit ihrer Heimat. Nur schade, dass dem dynamischem und weltoffenem Christian Girardi bei all seinen Erfahrungen entgangen zu sein scheint, dass

es im 21. Jahrhundert auch hochqualifizierte Frauen gibt. Denn sonst wäre es ihm wohl kaum passiert, bei der 5. Ausgabe des Global Forums Südtirol ausschließlich Männer aufs Podium zu laden, um Impulse und Visionen zur künftigen Definition von Wohlstand in Südtirol zu liefern. Deshalb noch einmal klar und deutlich – auch für die zahlreichen öffentlichen Sponsoren der Veranstaltung: Fünf männliche Perspektiven reichen nicht aus, um Visionen für eine Gesellschaft zu entwickeln, die zu 50% aus Frauen besteht. Damit dies bis zum nächsten Forum auch sitzt, gibt es zur Erinnerung einen Goldenen Hosenträger.

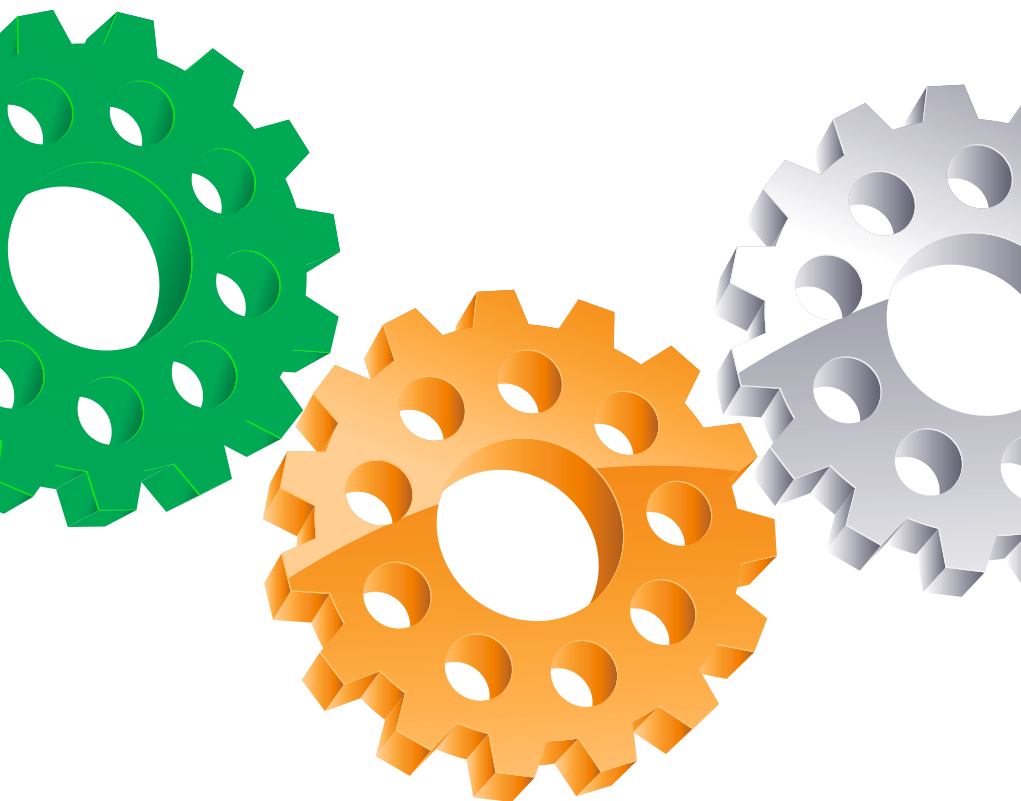
Übrigens den zweiten im Hause Girardi: Vater Erwin ist auch schon stolzer Besitzer – weil er als Gemeinderat die fortschrittliche Ansicht vertrat, Männer bei der Vergabe von Gemeindestellen Frauen im gebärfähigem Alter vorzuziehen.

ENDSPURT FÜR „FRAUEN ENTSCHEIDEN“



Die Partnerregionen Kärnten und Udine waren Gastgeberinnen des letzten großen Höhepunktes des Interreg-IV-Projektes „Frauen entscheiden – donne che decidono“. Am 4. Oktober trafen sich die Projektverantwortlichen und viele interessierte Frauen aus allen fünf Partnerregionen in Tarvisio/Udine, um noch einmal zu reflektieren und zu diskutieren, was mit dem Projekt erreicht wurde – und die gemeinsamen Erfolge zu feiern, wie Kärntens Landeshauptmann-Stellvertreterin Beate Prettner betonte. Neben der gemeinsamen Reflexion standen auch fachliche Inputs zu Themen wie Mentoring oder der Mobilisierung für frauenpolitische Aktionen auf der Tagesordnung. Abgerundet wurde das Programm durch ein Expertinnengespräch mit der Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle und der Unternehmerin Indira Fabbro.

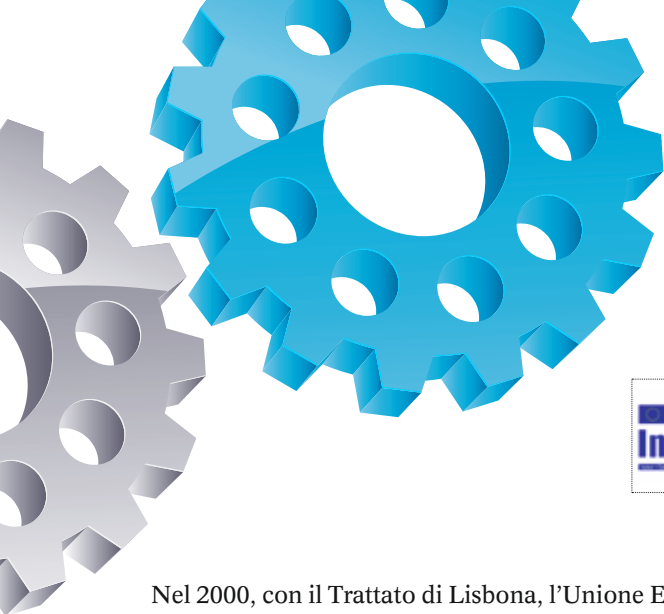
Auch in Südtirol wird zum Abschluss des Projektes noch einmal richtig gefeiert: Bei einem Clubbing am 6. November erhalten alle Expertinnen, die sich über die E-Plattform www.frauen-eu.net vernetzt haben, die Möglichkeit, sich persönlich kennenzulernen.



IO DECIDO, TU DECIDI, NOI LAVORIAMO

di Maria Cristina De Paoli

Un unico filo che collega Bolzano e Udine
a Innsbruck, Salisburgo e Klagenfurt,
un lavoro condiviso, und traguardo comune:
è tutto questo e molto di più
il network transfrontaliero
“Frauen entscheiden – Donne che decidono”.
Il progetto si inserisce nel panorama della
cooperazione tra Italia e Austria
ed è finalizzato a rafforzare
la presenza delle donne in posizioni
decisionali – attraverso l’assunzione
di competenze, l’interscambio di conoscenze,
la creazione di una rete.



Nel 2000, con il Trattato di Lisbona, l'Unione Europea ha lanciato una grossa sfida alla politica ed al mondo del lavoro – anche nel segno della parità tra i generi. Uno degli obiettivi da centrare era il raggiungimento – in appena dieci anni – di un tasso di occupazione femminile del 65% in tutta la UE. Ed è proprio da qui che parte il progetto transfrontaliero Interreg IV Italia-Austria “Frauen entscheiden – Donne che decidono” sostenuto dalle Province di Bolzano e Udine, dalla Regione Friuli Venezia Giulia e dai Länder austriaci Tirolo, Carinzia e Salisburghese. Nel 2009 un centinaio di rappresentanti sia italiane che austriache del mondo economico e politico si erano date appuntamento all’hotel Sheraton di Bolzano per fare il punto della situazione. A nove anni dalla sfida di Lisbona volevano capire insieme cosa era stato raggiunto – e cosa no. Il bilancio fu alquanto negativo (ancora oggi in Italia il tasso di occupazione femminile non raggiunge il 50%). Dallo scoramento generale nacque però una forza propulsiva e la consapevolezza che, pur partendo da situazioni diverse, gli obiettivi e le problematiche erano in gran parte le stesse.

AZIONE COMUNE

La risposta di quelle donne al sostanziale stallo creatosi non poteva perciò essere altro che un progetto di azione comune. Nacque così, due anni fa, “Frauen entscheiden – Donne che decidono” con lo scopo di abbattere un pezzo per volta le barriere che continuano ad impedire alle donne di raggiungere posizioni apicali in quasi tutti i settori.

Da subito – anche per superare le distanze tra i Paesi partner – si è puntato sulle nuove tecnologie con videoconferenze ed appuntamenti online. La Rete si è rivelata una valida alleata in fatto di comunicazione, ma non solo. È risultata anche uno strumento di lavoro efficace. Tra i primi progetti realizzati c'è una piattaforma elettronica gestita congiuntamente che porta il nome del progetto. Il portale dà alle partecipanti la possibilità di fare rete, di scambiare opinioni ed esperienze e, soprattutto, di rendere visibili le proprie competenze. Finora nella banca dati di “Frauen entscheiden – Donne che decidono” si sono iscritte complessivamente 650 donne in posizioni dirigenziali (320 sono altoatesine). I loro profili professionali sono la risposta concreta a chi indica nella mancanza di donne qualificate il motivo per la sempre scarsa rappre-

Unione Europea:
Occupazione
femminile
al 58,6%
(ISTAT, 2012)

Italia:
Occupazione
femminile
al 47,1%
(ISTAT, 2012)

sentanza femminile nei consigli di amministrazione oppure negli organi di controllo di società pubbliche e private. Da segnalare anche, sempre in riferimento alla e-plattform, una “borsa lavoro”, alla quale possono accedere le iscritte al portale. Il servizio è inoltre aperto anche a offerte e richieste di lavoro esterne. Per migliorare le competenze digitali delle donne interessate sono stati organizzati diversi seminari che hanno registrato una notevole partecipazione.

CAMPAGNA VIA E-MAIL

Consci che, oltre all'utilizzo delle nuove tecnologie, è ancora e comunque necessario un cambiamento di mentalità, i Länder e le Province coinvolte tra il 2012 ed il 2013 hanno dato vita ad una campagna di sensibilizzazione via e-mail, prendendo spunto da un'idea del Comitato pari opportunità della Carinzia che aveva coniato lo slogan “*Lieber gleichberechtigt als später*”, in italiano “Pari oggi, non domani”. L'iniziativa ha voluto illustrare i cambiamenti possibili grazie ad una maggiore partecipazione delle donne al mondo del lavoro e alla politica, e, dall'altra, la necessità di un più forte coinvolgimento degli uomini nella cura della casa e della famiglia.

Proprio le sinergie sfruttate durante la campagna hanno mostrato le chance di una più stretta cooperazione tra le realtà partecipanti al progetto transfrontaliero. Pur partendo da situazioni in parte molto diverse e pur avendo priorità differenti, le donne coinvolte hanno scoperto di avere anche molti temi in comune e – cosa ancora più importante – di poter imparare le une dalle altre, riuscendo così a sfruttare al meglio le risorse a disposizione. Per inciso: Non è sempre necessario partire tutte da zero, ma è possibile utilizzare le esperienze altrui per un lavoro più efficace.

Lanciare uno sguardo oltre i confini è servito infine anche per capire meglio i propri punti di forza e le proprie debolezze. E così scopriamo che in Alto Adige negli ultimi anni sono stati fatti passi importanti per quanto riguarda l'introduzione delle quote rosa. Positivo anche il tasso di occupazione femminile in Provincia, come ha dimostrato uno studio commissionato dal Comitato pari opportunità della Provincia di Udine (vedi articolo). Meno bene invece il grado di istruzione. Solo il 12,8 delle altoatesine tra i 25 e i 64 anni ha un titolo universitario, mentre nel Land Salisburghese le laureate arrivano ben al 40%. Paesi confinanti, dunque, problematiche diverse, obiettivi comuni, ma anche e soprattutto ancora molto lavoro da fare (vedi articolo a pagina 11).



Alto Adige:
Il 12,8% delle
donne sono
laureate



Salisburghese:
Il 40% delle
donne sono
laureate

DUE REALTÀ A CONFRONTO

LE CONDIZIONI FEMMINILI
NEI TERRITORI
DEI PAESI PARTNER



Nell'ambito del progetto transfrontaliero "Frauen entscheiden – Donne che decidono" la Provincia di Udine si è occupata di una ricerca finalizzata a fotografare la condizione femminile nei territori dei Paesi partner. L'analisi – affidata all'ente di ricerca IRES FVG di Udine – ha evidenziato le strategie di empowerment professionale e sociale che hanno portato un campione selezionato di donne a raggiungere posizioni decisionali in diversi ambiti, le difficoltà che hanno incontrato, le risorse che hanno mobilitato. La lettura dei dati raccolti per età, incrociati per Paese, ha messo in evidenza una serie di elementi molto interessanti: in primo luogo, in Austria c'è una maggiore apertura nel favorire le donne giovani in posizioni decisionali, mentre sul versante italiano tale passaggio avviene tendenzialmente più tardi, ossia oltre i 50 anni. Analizzando i dati rispetto allo stato civile delle intervistate e al numero dei figli, emerge che l'essere coniugate e la presenza di figli non ha, in genere, rappresentato un ostacolo alla carriera. In Austria sembra però "più facile" avanzare di grado anche in presenza di una famiglia. Su questo fattore potrebbe incidere l'ampia diffusione del part-time che in Austria raggiunge il 39%, mentre in Italia si ferma al 29%.

I dati raccolti confermano alti livelli di scolarizzazione in entrambi i contesti, ma mentre nelle due Province italiane coinvolte nel progetto (vedi articolo) la presenza femminile nel settore pubblico e della pubblica amministrazione è particolarmente forte (61% contro il

39% dell'Austria), i Länder austriaci si fanno notare per un maggior numero di incarichi in ambito politico-sociale (72,2% contro il 27,8%). Infine, le intervistate con ruoli ai vertici del settore privato sono il 51,3% in Italia e il 48,7% in Austria. Questi dati sono in linea con l'andamento europeo che vede più del 40% delle donne lavorare nel settore pubblico (istruzione, sanità o pubblica amministrazione).

Alla luce dei risultati emergono alcuni ambiti di intervento che possono contribuire ad una ulteriore crescita manageriale e professionale delle donne. Tra gli aspetti da rafforzare vi è la consapevolezza rispetto al proprio ruolo e al proprio talento e la capacità di creare alleanze strategiche all'interno dell'organizzazione di appartenenza. Anche la capacità di negoziazione risulta uno dei punti deboli nel bagaglio di competenze delle donne intervistate. Particolarmente importante sembra inoltre mettere a punto campagne di sensibilizzazione e interventi che promuovano una maggiore condivisione dei ruoli genitoriali e familiari tra uomini e donne. Esiste infine l'esigenza di sensibilizzare e formare le donne che decidono sul ruolo che possono svolgere nel favorire le pari opportunità e sugli strumenti e le politiche a loro disposizione. Un bilancio tra le politiche di genere di cui hanno beneficiato le donne nel corso della loro carriera e quelle che hanno attivato dal momento in cui hanno raggiunto posizioni di vertice sembra infatti evidenziare la presenza di un deficit che può essere colmato.

GRENZENLOSER AUSTAUSCH



Von der Präsentation der gemeinsamen Internet-Plattform bis zum Politikerinnentreff: Ein Rückblick auf die wichtigsten Schritte des grenzüberschreitenden Projektes „Frauen entscheiden – Donne che decidono“.



Frauenpräsenz stärken: Unter diesem Titel wurde im Herbst 2012 in Bozen beleuchtet, was Frauen brauchen, um stärker in wirtschaftliche Entscheidungsprozesse einbezogen zu werden.

Erstmals von sich reden machte das Interreg-Projekt im Februar 2012: Denn die Vorstellung der grenzüberschreitenden Fraueninitiative erfolgte in einer – nicht gerade alltäglichen – überregionalen Videokonferenz. Mit dabei? Die für Gleichstellung zuständigen LandespolitikerInnen aller fünf Regionen. Ganz im Sinne des Projekttitels waren bis auf Südtirols Landesrat für Chancengleichheit alle weiblich: Landeshauptmannstellvertreterin Beate Prettnner (Kärnten), Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf (Tirol), Landeshauptfrau Gabi Burstaller (Salzburg) und Assessorin Elena Lizzi (Udine).

Politisch ging es dann gleich im Juni weiter: bei der ersten grenzüberschreitenden Tagung für Regional-, Landes- und Kommunalpolitikerinnen im Alpenraum. Die von den Tiroler Projektpartnerinnen organisierte Premiere traf auf vollen Anklang: Knapp 200 Politikerinnen und interessierte Frauen nahmen daran teil, allein aus Südtirol kamen mehr als 70 Teilnehmerinnen nach Innsbruck. Im Mittelpunkt des Treffens stand das Knüpfen neuer Netzwerke und vor allem ein reger Austausch – sei es über persönliche Erfolgsstrategien in Entscheidungspositionen, sei es über erfolgreiche Projekte und Maßnahmen im Bereich der Gleichstellungspolitik.

Schon im Herbst konnte dann das gemeinsame Kind österreichischen und italienischen Frauen präsentiert werden: die Online-Plattform www.frauen-eu.net. Das vom Projektpartner Kärnten entwickelte Produkt wurde erneut in einer überregionalen Videokonferenz vorgestellt. Damit das Potential einer digitalen Plattform für Frauen in – oder auf dem Weg in – Entscheidungspositionen auch tatsächlich voll ausgenutzt werden kann, wurden in allen fünf Regionen kostenlose Kurse zur Förderung der digitalen Kompetenz angeboten.

Die beiden Projektpartnerinnen in Südtirol, der Landesbeirat und das Frauenbüro, sorgten jeweils im Herbst für grenzüberschreitende Inputs. Im Oktober 2012 wurden auf der Tagung „Frauenpräsenz stärken“ Voraussetzungen für die Teilhabe von Frauen an wirtschaftlichen Entscheidungspositionen beleuchtet. Im Oktober 2013 folgte mit der Tagung „Mehr Frauen – mehr Demokratie!“ die Fortsetzung für Entscheidungspositionen in der Politik.

Den Abschluss des gemeinsamen Veranstaltungsreigns gestaltete schließlich die Provinz Udine: In Tarvisio wurden Anfang Oktober in einer Tagung noch einmal die Früchte des Projektes angeschaut und gemeinsam auf den Punkt gebracht, was *frau* daraus gelernt hat.

E-PORTAL MIT NEUEN FUNKTIONEN



Das Internetportal für Frauen in Entscheidungspositionen und auf dem Weg dorthin ist in einer neuen Version verfügbar – und wird damit zum noch effizienteren Karrierewerkzeug.



Mehr als 650 Expertinnen aus Österreich und Italien sind mittlerweile über die E-Plattform www.frauen-eu.net vernetzt.

www.frauen-eu.net oder, in der italienischen Version, www.donne-eu.net: Unter dieser Adresse haben sich seit der Freischaltung des Internetportals für Frauen in Entscheidungspositionen im vergangenen Herbst mehr als 650 Frauen aus Österreich und Italien vernetzt; rund 320 von ihnen kommen aus Südtirol. Sichtbarkeit erlangen, nützliche Informationen beziehen, Austausch im privaten Chatroom pflegen oder Motivation von anderen starken Frauen erhalten, die in Kurzporträts Tipps für den Karriereweg geben: All dies ist dank des gemeinsamen Kindes der Partnerinnen des Interreg-Projektes „Frauen entscheiden – donne che decidono“ möglich. In ihrer neuen Version hat sich die Kompetenzplattform zum effizienten Karriereportal weiterentwickelt. Das gilt insbesondere für Frauen, die Interesse haben, in ihrem Kompetenzbereich Verantwortung in Verwaltungs- und Aufsichtsräten zu übernehmen. Sie können ihre Bereitschaft nun im eigenen Profil angeben und somit so leicht gefunden werden, dass es wahrlich keine Ausreden mehr gibt, keine Frauen in Führungsgremien zu berufen.

Ebenfalls neu ist eine Auftragsbörse, in der sowohl die Expertinnen selbst, aber auch Externe Jobangebote und andere Aufträge veröffentlichen können.

Alle Registrierten können diese Angebote selbst erstellen und verwalten; für Externe gibt es unter dem Menüpunkt „Auftragsbörse“ den Link zu einem Formular. Die dort eingegebenen Informationen werden im Anschluss von der Administration überprüft und freigegeben.

Eine weitere neue Funktion wird vor allem von allen jenen Frauen begrüßt werden, die in mehreren Funktionen unterwegs sind: Sie können im eigenen Profil nun bis zu fünf Nennungen in den Feldern Branche, Fachgebiet und Funktion auswählen. Die Neuigkeiten auf dem E-Portal beschränken sich nicht auf neue Funktionen. Auch in der entsprechenden Rubrik „Neuigkeiten“ werden allen Interessierten noch mehr News und Veranstaltungshinweise geboten als in der Vergangenheit.

www.frauen-eu.net
oder www.donne-eu.net

**Das Portal für Frauen
in Entscheidungspositionen
oder auf dem Weg dorthin.**

PARTNERINNEN FÜR EINE GEMEINSAME SACHE



Neben Udine (Seite 11) waren vier weitere Provinzen am Interreg-IV-Projekt „Frauen entscheiden“ beteiligt. Ein Überblick über ihre Schwerpunkte und Aufgaben.

SÜDTIROL STARKE FRAUENNETZWERKE

Die Netzwerkarbeit auf allen Ebenen stand bei den Südtiroler Projektpartnerinnen im Vordergrund der Arbeit für das Interreg-Projekt „Frauen entscheiden“. Neben der Vernetzung mit den Partnerinnen in anderen Regionen lag eine der Prioritäten des Beirates für Chancengleichheit und des Frauenbüros darin, die neue Plattform im Land selbst bekannt zu machen. Bei Präsentationen in den Bezirken Pustertal, Überetsch/Unterland und Burggrafenamt wurde gemeinsam mit engagierten Frauen vor Ort die Werbetrommel für das E-Portal www.frauen-eu.net gerührt. Im Rahmen des Innovationsfestivals 2012 konnten am zentral gelegenen Stand des Beirates im Palais Campofranco neue Expertinnen für das Portal gewonnen werden – selbst Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchu ließ sich dort das neue Portal vorstellen.

Wie engmaschig das Südtiroler Frauennetzwerk mittlerweile ist, zeigten auch mehrere Online-Befragungen, bei denen die Südtirolerinnen immer die Nase vorne hatten. So bei der Studie der Projektpartnerinnen aus Udine zu Karrierestrategien von Frauen, an der innerhalb von nur zwei Tagen 150 Frauen teilnahmen.

TIROL FRAUEN IM AUFSTIEG

Frauenmentoring im strukturschwachen Gebiet: Das war einer der Schwerpunkte, den die Tiroler Projektpartnerinnen im Rahmen des Interreg-Projektes „Frauen entscheiden“ gesetzt haben. Bei den Tiroler Frauen hat die Förderung von Frauen in Entscheidungspositionen vor allem in Osttirol Tradition. Im Rahmen des Regionalmanagements wurden zwischen Innsbruck und der als strukturschwach geltenden Region bereits mehrere Projekte wie Politiklehrgänge



Südtirol: Auch Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchu fand Gefallen am Online-Portal www.frauen-eu.net.



Tirol: Auftakt-Veranstaltung des Tiroler Mentoring-Projektes.

für Frauen durchgeführt. Das Interreg-Projekt bot nun eine weitere Gelegenheit, Frauen in der peripher gelegenen Region zu vernetzen. Das Vehikel dazu? Ein Mentoringprojekt mit insgesamt 15 MentorInnenschaften, die über einen längeren Zeitraum gebildet und begleitet wurden. Daraus entstand ein intensives Netzwerk für Frauen in der Region.

Großes Interesse in ganz Tirol fanden die Web 2.0 Seminare, bei denen Social Media im Mittelpunkt standen. Zwei der Erfahrungen, die nun im Abschlussbericht des Projektes dokumentiert werden: In Sachen Vernetzung denken Frauen immer noch sehr regional und, wie Elisabeth Stögerer-Schwarz, Leiterin des Fachbereichs Frauen und Gleichstellung der Tiroler Landesregierung, erklärt: „Obwohl sich Social Media und andere digitale Hilfsmittel bei der Vernetzung als sehr hilfreich erwiesen haben, können sie nicht als Ersatz für die direkte Kommunikation gesehen werden.“ Solche direkten Begegnungen fanden in Tirol nicht zuletzt bei der ersten grenzüberschreitenden Tagung

für Politikerinnen im Alpenraum statt, bei der sich in Innsbruck rund 200 Politikerinnen und interessierte Frauen aus Südtirol, Udine, Kärnten, Salzburg und Tirol trafen.

KÄRNTEN DIE LEAD-PARTNERIN

Im Süden Österreichs liefen alle Fäden des Interreg IV I-A Projektes „Frauen entscheiden – Donne che decidono“ zusammen: Das Referat für Frauen und Gleichbehandlung der Kärntner Landesregierung übernahm in der grenzüberschreitenden Kooperation die Rolle der Lead-Partnerin – und war somit für die Gesamtkoordination und Abrechnungsvorbereitung des Projektes DONNE verantwortlich. Um den gesamten Aufwand zu bewältigen, wurden einzelne Arbeitspakete gebildet, erklärt die Leiterin des Referates für Frauen und Gleichbehandlung Michaela Slamanig. Ein besonders großes Paket, die Programmierung der gemeinsamen E-Plattform, war Aufgabe der Kärntner Leadpartnerin. Die Web-Seminare wurden dagegen vor allem in Salzburg entworfen, während Südtirol und Tirol gemeinsame Veranstaltungen organisierten bzw. im Fall Südtirols die Öffentlichkeitsarbeit sowie Teile des Webdesigns übernahmen.



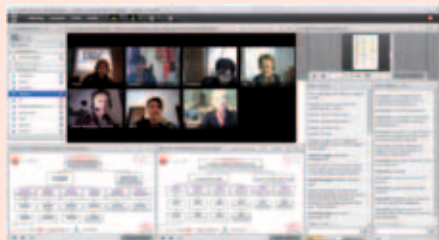
Kärntens Landesrätin Beate Prettner (Mitte) war aktiv beim Interreg-Projekt dabei.

Eine Einführung in die Kompetenz-Plattform „Frauen entscheiden“ gab es in Kärnten nicht nur in den zweitägigen Weiterbildungsseminaren. Das E-Portal besetzt dort mittlerweile auch ein eigenes Modul im bewährten Politikerinnenlehrgang, einer Weiterbildungsmöglichkeit für Politikerinnen, Frauen in Führungspositionen und politisch interessierte Frauen.

Die Ermutigung, neue virtuelle Räume und neue Kommunikationsmedien zu nutzen, wurde von den Frauen in Kärnten begeistert angenommen. Aufgrund des großen Bedarfs werden in den verbleibenden zwei Monaten des Projektes weitere Schulungen angeboten. Die enge Zusammenarbeit mit der

Partnerregion Udine gipfelte am 4. Oktober in der grenzüberschreitenden Abschlussveranstaltung in Tarvisio. Dafür konnte die Leadpartnerin des Projektes als Referentin die bekannte Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle gewinnen.

SALZBURG KOMPETENZAUFBAU ÜBER WEB 2.0



Weiterbildung und Vernetzung im Webinar: Hier wurde der Meraner Gleichstellungsplan vorgestellt.

In Salzburg wurde das Interreg-Projekt noch mehr als in anderen Regionen genutzt, um die Chancen der digitalen Medien für den Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie für die thematische und regionale Netzworkebildung zu nutzen. Einer der Bausteine beim Kompetenzaufbau „Web 2.0“ waren die zweitägigen Weiterbildungsmodule in allen fünf Regionen. Das Curriculum für die Einführung in die Welt der Sozialen Netzwerke wurde vor allem in Salzburg entwickelt. Dafür gab es auch vor Ort jede Menge positives Feedback: „Total spannend, ich habe wieder einiges dazu gelernt“, meinte eine 42-jährige Kursteilnehmerin. Auch Heidi Fuchs, Trainerin in Salzburg, sagte: „Der Kurs war sehr intensiv und auch für Teilnehmerinnen mit Erfahrung war viel Neues, Wissenswertes und Interessantes dabei.“

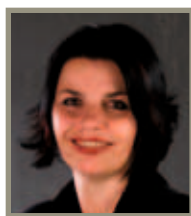
Begleitend dazu wurde der „Donne Online Corner“ ins Leben gerufen. Eine virtuelle Weiterbildungseinheit, bei der Expertinnen über Chat oder Video Theorieinputs liefern und anschließend mit den Teilnehmerinnen diskutieren. Wer noch im Nachhinein dabei sein will: www.salzburg.gv.at/donne_online_corner. Seit dem Sommer 2013 wird diese Form der Online-Beteiligung mit Webinaren verfeinert. Bei einer dieser Online-Weiterbildungen waren übrigens die Südtirolerinnen direkt beteiligt: Merans Stadträtin Gabriele Strohmer und Abteilungsleiterin Barbara Nesticò stellten den aktuellen Aktionsplan für die Gleichstellung von Frauen und Männern der Stadt vor.

FRAUEN IM NETZWERK

DONNE IN RETE

Astrid Pichler, Projektleiterin Südtirol

Mehr Frauen in Entscheidungspositionen in der Wirtschaft und in der Politik zu bringen, muss uns allen ein Anliegen sein, weil durch die verschiedenen An- und Einsichten von Männern und Frauen erwiesen bessere Ergebnisse erzielt werden. Dennoch erscheint dieses Bemühen oftmals mehr als schwierig und mühsam. Es tut frau einfach gut, in einem gemeinsamen Projekt über die Grenzen hinweg zu schauen und zu erkennen, dass auch anderenorts dieselben Hürden zu überwinden sind. Und es tut noch besser zu erkennen, dass eine mutmachende Aufbruchsstimmung herrscht und die Frauen auf dem Weg sind.



Verdiana Morandi, Project Manager Interreg Italia-Austria IV per la Provincia di Udine

“Mettere insieme temi comuni declinandoli su territori diversi è un progetto molto ambizioso. Pur partendo da situazioni e punti di vista talvolta differenti siamo state in grado di trovare obiettivi condivisibili. E questo è stato per tutte noi un forte stimolo. La prossimità territoriale ci ha inoltre fatto capire che pur essendoci delle differenze ci sono anche molte analogie. Insieme possiamo essere una grande fonte di ispirazione.”

Romana Rotschopf, Leiterin der Stabsstelle für Chancengleichheit, Anti-Diskriminierung und Frauenförderung des Landes Salzburg
Politik auf Augenhöhe braucht die Beteiligung von Frauen. Dafür müssen sich Frauen aber auch bewusst sein, dass sie etwas zu sagen haben. Mit dem Interreg-Projekt „Frauen entscheiden“ und seinem Schwerpunkt Social Media ist es uns gelungen, diese Beteiligung auch durch das Potential dieser neuen Medien zu fördern. Allein mit einem Posting auf unserer Homepage erreichen wir rund 400 Frauen; bei unseren Online-Seminaren können Frauen auf unkomplizierte Art Wissen und Meinungen austauschen. Dieses Teilen von Information, diese Beteiligung an Interesse, motiviert Frauen, mitzureden und sich einzubringen.



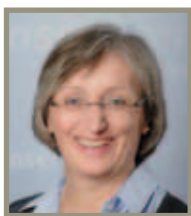
Susanne Königs-Astner, Projektkoordination
Leadpartner, Referat für Frauen und Gleich-
behandlung der Kärntner Landesregierung

Allein die Teilnahme und Teilhabe der Frauen am politischen wie wirtschaftlichen Leben verändert deren Tagesordnung. Mehr Frauen in Führungspositionen bedeutet einen anderen gesellschaftspolitischen Input und verbessert nachweislich das Betriebsklima. Diese Frauen vor den Vorhang zu bitten, sie mit ihrem Wissen und Erfahrungen Expertinnen zu nennen, war für uns eine wesentliche Antriebsfeder das Projekt Donne mit großem Einsatz und viel Herzblut zu begleiten.



Getragen war DONNE, dieses nicht immer ganz einfache Projekt, von Freundschaft und Akzeptanz und Toleranz unter den Partnerinnen. Dieser Umstand war ein wesentlicher Faktor für unseren gemeinsamen Erfolg.

Uns ist es ein großes Anliegen, Frauen weiterhin zu motivieren, am Weg festzuhalten und Hindernisse zu überwinden. Wie unsere Referentin zu sagen pflegt: ein Marathonlauf – und dieser braucht nachweislich eine lange Trainingsphase.



Elisabeth Stögerer-Schwarz, Leiterin
des Fachbereichs Frauen und Gleichstellung
der Tiroler Landesregierung

„Grenzüberschreitende Zusammenarbeit braucht viel Abstimmung, Kommunikation und manchmal auch stabile Nerven. Der wichtigste Erfolg für mich ist, dass es uns

allen gelungen ist, so viele interessante Frauen und Expertinnen sichtbar zu machen – in der Expertinnen-Datenbank des E-Portals, aber auch bei den zahlreichen Veranstaltungen in allen Regionen.

Ulrike Sanin, Koordinatorin Frauenbüro
Bozen, Mitglied der Interreg-Steuerungs-
gruppe

Frauen stellen ein großes Potential für die Gesellschaft dar und verfügen über ein großes Kompetenzspektrum, das nicht immer zur Geltung kommt. Das Interreg-Projekt „Frauen entscheiden“ zielt darauf ab, Frauen die Möglichkeit zu bieten sichtbar zu werden und sich zu vernetzen, um in der Gesellschaft mitentscheiden zu können. Diesem Ziel sind wir durch die Arbeit an diesem Projekt näher gerückt. Oft war diese sehr zeitintensiv und die geographische Distanz hat die Arbeit nicht immer erleichtert, aber dennoch sind wir dadurch zusammengewachsen und haben vieles gemeinsam erreicht.



Was macht der Landesbeirat für Chancengleichheit, welche Projekte finanziert und fördert er?

Auf diesen Seiten gibt es in jeder eres-Ausgabe einen Rückblick auf aktuelle Initiativen zur Förderung der Chancengleichheit.



Diese drei Frauen machen tatsächlich Politik: die Bürgermeisterinnen Angelika Wiedmer, Rosmarie Pamer und Maria Gasser Fink bei der Tagung „Mehr Frauen - mehr Demokratie!“

MEHR FRAUEN – MEHR DEMOKRATIE

Warum brauchen wir mehr Frauen in politischen Führungspositionen? Was können Politikerinnen für unsere Gesellschaft bewegen und wie muss sich Politik verändern, damit Frauen wie Männer wieder mehr Lust darauf bekommen? Für die Beantwortung dieser Fragen luden der Beirat für Chancengleichheit und das Frauenbüro der Provinz Bozen rund ein Monat vor den Landtagswahlen Politikerinnen aus Österreich, Italien und Südtirol ins Bozner TIS.

Nicht alle Geladenen schafften den weiten Weg zur letzten großen Südtiroler Veranstaltung im Rahmen des Interreg-Projektes „Frauen entscheiden – Donne che decidono“. Ganz im Sinne des digitalen Schwerpunktes des grenzüberschreitenden Projektes waren die österreichische **EU-Abgeordnete Ulrike Lunacek** und die Kärntner Landeshauptmann-Stellvertreterin **Beate Prettner** aber einfach per Video aus Brüssel bzw. Klagenfurt mit dabei. Ihre Botschaften? Ob in Wirtschaft oder Politik: „Es ist Zeit, die Altherrenclubs zu verabschieden“, wie es Lunacek formulierte. Allerdings macht die Europaparlamentarierin kein Hehl daraus, dass dafür immer noch ein Stück Weg vor uns liegt. Das zeige schon allein die breite Ablehnung, auf die der Kompromissvorschlag von **EU-Justizkommissarin Viviane Reding** stöße, bis 2020 40% der Aufsichts- und Vorstandspositionen börsennotierter Unternehmen mit Frauen zu besetzen. Als vorbildhaft hob Ulrike Lunacek das Südtiroler Gleichstellungsgesetz hervor – auch wenn sie dafür gleich ein nächstes Ziel formulierte: die Quote vom aktuellen Drittel auf 50% zu erhöhen.

Frauenpolitik ist nun mal kein Kurzstreckenlauf, sondern ein Marathon, machte auch die **Kärntner Landesrätin Beate Prettner** klar. Umso eindringlicher forderte sie jede Frau persönlich auf, nicht nur am gesellschaftspolitischen Leben, sondern auch an Politik und Wirtschaft teilzuhaben. „Denn es tut allen öffentlichen Bereichen gut, wenn mehr Frauen vertreten sind.“



Wie stark die Realität von diesem Wunsch abweicht, zeigte die Regionalratsabgeordnete der Emilia-Romagna und Koordinatorin der nationalen Konferenzen der Organismen für Gleichberechtigung **Roberta Mori** anhand von Italiens wichtigstem Medium auf. So seien in den Nachrichtensendungen der italienischen TV-Kanäle 86% der Interviewpartner männlich; in der politischen Berichterstattung des staatlichen Senders RAI kämen gar zu 98% Männer vor. Das Thema, über das Italiens Medien dagegen in Zusammenhang mit Frauen am häufigsten berichteten, seien Frauenmorde. Eine Tatsache, die zwar einerseits zum aktuellen Gesetzesdekret gegen Feminizid beigetragen habe. „Andererseits erleben wir so eine ausschließliche Darstellung der Frau als Opfer“, meinte Mori. Für die Politikerin, die bereits im Alter von 24 Jahren in die Politik einstieg und mit 28 Jahren Bürgermeisterin wurde, gibt es aus diesem Dilemma nur einen Ausweg: das Ende der geschlechtsspezifischen Diskriminierung von Frauen.

Die anhaltende Abwertung des Weiblichen durch Frauen wie Männer ist laut der **Tiroler Landesrätin Christine Baur** ein Grund für das immer noch zögerliche politische Engagement von Frauen – genauso wie die fehlenden täglichen Vorbilder. Anhand ihrer persönlichen Erfahrungen erzählte die Juristin und langjährige Gleichbehandlungsanwältin für Westösterreich warum es sich trotzdem lohnt, politisch aktiv zu werden. Dass die Qualitäten von Frauen in der aktuellen wirtschaftlichen wie politischen Umbruchphase absolut gefragt sind, steht für sie außer Zweifel. Was Frauen dabei noch lernen müssten: eine lustvolle Art des Streitens. „Denn Demokratie heißt nun einmal unterschiedliche Interessen untereinander auszuhandeln“, meint sie.

Warum sie selbst politische Verantwortung übernommen haben und was in ihren Gemeinden nun anders läuft, fragte Moderatorin Anita Rossi in einer Podiumsdiskussion die drei **Südtiroler Bürgermeisterinnen Rosmarie Pamer** (St. Martin in Passeier), **Angelika Wiedmer** (Mölten) und **Maria Gasser Fink** (Klausen). Einige der Ausschnitte

aus den Antworten. „Ich habe schon von meiner Mutter den Ärger mitbekommen, dass wir Frauen nichts zu sagen haben“ (Maria Gasser Fink). „Geändert hat sich nicht nur der politische Stil, es ist uns auch gelungen viel mehr Frauen für Politik zu interessieren (Angelika Wiedmer). „Als ich das erste Mal in den Ausschuss kam, hab ich gedacht ich bin im falschen Film. Doch über die Jahre habe ich immer mehr Gefallen daran gefunden, am Rad der Macht mit zu drehen“ (Rosmarie Pamer).

PLAKATAKTION UND NEUE FACEBOOK-SEITE



Die neue Facebook-Seite des Beirates für Chancengleichheit. Mit „Gefällt mir“ immer aktuell informiert.

Mehr Pluralität, mehr Demokratie, mehr soziale Ausgewogenheit und nicht zuletzt mehr Geschlechtergerechtigkeit: Das sind die Ziele der Plakatkampagne „Mehr Frauen – mehr Demokratie!“, die auch bei der gleichnamigen Tagung vorgestellt wurde. Ein direkter Aufruf des Landesbeirates für Chancengleichheit und des Frauenbüros bei den anstehenden Landtagswahlen mehr Frauen in die Politik zu wählen.

Die Plakate werden in den Wochen vor den Wahlen an Bushaltestellen im ganzen Land ausgestellt, zudem werden landesweit Postkarten und ein Taschenspiegel verteilt. Verbreitet wird die Aktion auch über die neue Facebook-Seite des Landesbeirates. Unter der Adresse <https://www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita> werden alle „Freundinnen“ und „Freunde“ seit September auch über sonstige aktuelle Aktionen und Neuigkeiten informiert. Deshalb: die neue Facebook-Seite einfach mit „Gefällt mir“ bewerten und stets über die neuesten Infos aus der Welt der Chancengleichheit am Laufenden sein.



Das dF Porträt

Ursula
Sulzenbacher

Die Leidenschaft für den eigenen Beruf auszuleben ohne auf die Freuden der Mutterschaft zu verzichten: Wie das geht, zeigt die Geologin Ursula Sulzenbacher im aktuellen dF-Porträt.

Das Selbstverständnis als Mutter auch berufstätig zu sein, hat Ursula Sulzenbacher von ihrer eigenen Mutter mitbekommen. Heute schafft es die Mitinhaberin einer renommierten Baukanzlei, die dort die Bereiche Geologie und Geotechnik leitet, ihren anspruchsvollen Beruf und zwei kleine Töchter unter einen Hut zu bekommen. Eine der wichtigsten Vorausset-

zungen? Eine partnerschaftliche Beziehung mit ihrem Mann, mit dem sie nicht nur das Büro, sondern auch die Familienpflichten teilt. Dank einer Kinderfrau kann die Geologin die Liebe zu ihrem verantwortungsvollen Beruf ganz-tätig ausüben. Ein Kartenhaus, wie sie selbst meint, das oft nur durch einen Krankheitsfall einzustürzen droht – aber dann doch die meiste Zeit solide steht. Mehr über ihre erfolgreiche Gratwanderung zwischen einer glücklichen Familie und der Zufriedenheit mit einem Beruf, der fordert, erzählt Ursula Sulzenbacher im aktuellen dF-Porträt.

dF versäumt?

Kein Problem. In der Mediathek des Beirates für Chancengleichheit (www.provinz.bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp) finden Sie die letzten Folgen des Frauenmagazins im Sender Bozen.



Die Themen der Ausgabe vom 8. September 2013:

Frauen und Nachhaltigkeit: dF geht der Frage nach, welche Rolle Frauen bei der Suche nach alternativen Wegen zu unserem heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell spielen. In dF-Info: „Mehr Frauen - mehr Demokratie“ lautete der Slogan der Herbsttagung des Netzwerkes „Frauen entscheiden“ am 20. September in Bozen. Einen Monat vor den Südtiroler Landtagswahlen werden Politikerinnen aus Österreich und Italien beleuchten, warum mehr Frauen in der Politik gefragt sind und was sie dort bewegen können. Außerdem wird die Publikation Frauen bauen – Architektinnen in Südtirol vorgestellt.

IO DECIDO

QUESTIONARIO PER DONNE AL VERTICE



DARIA DE PRETIS, rettrice dell'Università di Trento

Nata a Cles nel 1956 e laureata a Bologna nel 1981, Daria de Pretis è stata ricercatore, professore associato e, dal 2000, professore ordinario di diritto amministrativo presso l'Università di Trento. È stata anche vicepresidente della Facoltà di Giurisprudenza, vicedirettore del Dipartimento di scienze giuridiche e direttore della Scuola di specializzazione per le professioni legali delle Università di Trento e di Verona. Daria de Pretis è sposata e ha due figli.

Foto Bernardinatti, archivio Università di Trento



• **Da bambina volevo fare ...**
l'architetto.

• **Sono arrivata dove sono perché ...**
ho incontrato persone che hanno creduto in me.

• **Il successo per me è ...**
riuscire a fare bene il mio lavoro.

• **L'aspetto del mio lavoro che mi piace di più è ...**
la varietà delle situazioni che incontro.

• **La parte più difficile del mio lavoro consiste ...**
nel riuscire a venire a capo della varietà delle situazioni che incontro.

• **Come donna il potere mi dà la possibilità di ...**
cambiare le cose.

• **La peculiarità considerata tipicamente femminile che mi è più utile nel mio lavoro ...**
l'approccio pratico e inclusivo.

• **Rispetto ai miei colleghi maschi guadagno ...**
uguale, credo.

• **Riesco a staccare la spina veramente ...**
quando sto con la mia famiglia.

• **Il mio consiglio per avere successo ...**
credere in quello che si fa ed evitare di fare quello in cui non si crede.

• **Alle ragazze giovani consiglio ...**
di non sprecare nessuna opportunità.

• **La più grande sciocchezza che si racconta delle donne in carriera ...**
che non siano solidali con le altre donne (sciocchezza messa in giro da chi non ama le donne).

SEI SERVITA!

DAS BILD DER FRAU IN DEN MEDIEN

SESSISTI PER SEMPRE

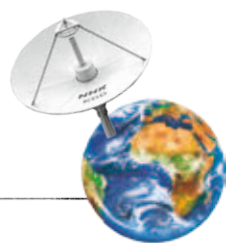
Chi sceglie le specialità dell'Alto Adige non si gusta solo la fragranza del canederlo oppure dello Schlutzkrapfen di turno ma si immerge nella meraviglia delle sue montagne, nella freschezza della natura per tuffarsi infine nella profonda scollatura di una bella ragazza. Sembra suggerire tutto questo la pubblicità apparsa nelle ultime settimane sulla stampa locale. Ci siamo chieste il perché di questo ennesimo esempio negativo e siamo giunte, per l'ennesima volta, alla conclusione che se si continua a produrre pubblicità sessista vuol dire che il target di riferimento è sessista e che noi – pertanto – continuiamo a vivere in un paese sessista.



SPEZIALITÄT DES TAGES: HÜNERINNENFILET

Bei allem Zweckoptimismus wird es wohl noch ein wenig dauern, bis die konsequente Anwendung einer geschlechtergerechten Sprache tatsächlich in unseren Alltag integriert sein

wird. Doch wie sich hier zeigt: Die wackeren Frontfrauen des zähen Ringens um weibliche Sichtbarkeit bekommen immer wieder von überraschender Seite Unterstützung: Auf dieser steirischen HühnerInnenfarm werden selbst die Filets gegen-
dert. Zum Gackern!



• IL CANTON TICINO ABOLISCE IL BURQA •



Il 65% dei Ticinesi si è espresso contro il velo integrale.

Il Canton Ticino ha detto no al velo integrale in pubblico. Gli elettori hanno approvato l'iniziativa che vieta il burqa. La legge è stata votata dal 65% dei ticinesi. Gli elettori erano stati chiamati a scegliere se inserire un nuovo articolo nella Costituzione cantonale con cui si vieta "di nascondere il volto nei luoghi pubblici e in quelli aperti al pubblico" oppure bocciare la proposta e lasciare inalterata la Carta. Le organizzazioni islamiche svizzere e Amnesty International hanno preso posizione contro la decisione. Per Amnesty l'esito del voto sarebbe contrario ai diritti umani e alla Costituzione svizzera.

• MENSCHENRECHTSAKTIVISTIN SOTOUDEH IST WIEDER FREI •



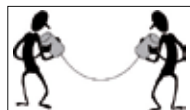
Vorzeitig aus Haft entlassen: Nasrin Sotoudeh

Freiheit für Nasrin Sotoudeh:
Die prominente

iranische Anwältin und Menschenrechtaktivistin wurde Mitte September vorzeitig mit einer Gruppe von politischen Gefangenen freigelassen. Die 48-Jährige war Anfang 2011 zu elf Jahren Haft verurteilt sowie mit einem 20-jährigen Berufsverbot belegt worden – unter anderem wegen „Angriffs auf die nationale Sicherheit“ und „Propaganda gegen die Staatsführung“. Sotoudeh setzte sich vor allem für die Rechte der Frauen und gegen die Todesstrafe ein. Zudem verteidigte sie politische Häftlinge. Nach ihrer Freilassung kündigte die Anwältin an, bald zu ihrem Job als Anwältin zurückkehren und erneut für Gerechtigkeit kämpfen zu wollen. Davor hatte sie noch anderes auf dem Plan: „Mein Sohn Nima

kommt in die erste Klasse und ich werde den kleinen Mann höchstpersönlich in die Schule bringen.“

• IL WEB DIVIDE •



Le donne hanno meno possibilità di accedere alle nuove tecnologie.

Secondo l'Onu oggi nel mondo ci sono 1,5 miliardi di maschi e 1,3 miliardi di femmine connesse alla Rete. Una differenza di 200 milioni di utenti che non rispecchia la composizione della popolazione mondiale e che rischia di peggiorare negli anni: nei prossimi tre anni il numero di donne senza possibilità di connessione potrebbe salire a 350 milioni. Il gap di genere è ancora più forte nei Paesi meno sviluppati, dove la tecnologia ed il suo uso sono uno status sociale riservato ai più abbienti. Anche rispetto ai beni considerati "base", come il telefonino, la situazione femminile non migliora: nel mondo infatti le donne avrebbero il 21% in meno di possibilità di possederne uno per comunicare.

• RAGAZZI TURCHI SFILANO CON LA GONNA •



La protesta dei ragazzi di Antalya.

Ad Antalya, nota località

turistica turca, una scuola secondaria ha imposto alle studentesse di indossare i pantaloni al posto delle gonne. La decisione ha fatto scattare le proteste di chi da tempo denuncia una reislamizzazione della Turchia ad opera del partito di Recep Tayyip Erdogan. Per tutta risposta alcuni ragazzi della scuola hanno sfilato nel centro di Antalya, indossando la gonna dell'uniforme scolastica. Le ragazze, invece, agitavano cartelli con la scritta: "No al divieto per le gonne".

• SEMPRE PIÙ MILIARDARIE IN CINA •



Sono ben 17 le supermiliardarie cinesi

Fedeli al motto “arricchirsi è glorioso”, le imprenditrici cinesi dominano a livello mondiale quando si tratta di fortune accumulate con i propri mezzi. Sono sei tra le prime dieci al mondo. Prima in classifica è Chen Lihua, 72enne guida della Fu Wah, con una ricchezza di 37 miliardi di yuan costruita nel settore dell'edilizia, presente lo scorso anno tra le 100 personalità più influenti al mondo secondo la rivista Time per il suo impegno nel campo della filantropia. Quest'anno il numero delle miliardarie cinesi con ricchezze superiori ai 10 miliardi di yuan è salito a 17, tre in più rispetto al 2012. In una Cina che ha come nuova parola d'ordine l'urbanizzazione delle città medio piccole, non sfugge che un quarto delle donne più ricche del Paese arrivi dal settore immobiliare.

• ELKANN ELOGIA LE DONNE •



John Elkann, presidente della FIAT

“La componente femminile è fondamentale”, ha dichiarato John Elkann, presidente Fiat, in una lunga intervista al Corriere della sera. “Il nostro gruppo sta mettendo un grandissimo impegno nel valorizzare le donne: in questi dieci anni la presenza femminile è cresciuta al 20%, che per un gruppo manifatturiero è una percentuale alta, e la componente dirigenziale è raddoppiata.” La Fiat è stata tra le prime a inserire donne in consiglio d'amministrazione, prima che fosse richiesto dalla legge, mentre la Fondazione Agnelli si starebbe impegnando perché le donne partecipino di più al mondo del lavoro, e siano più portate a puntare su una formazione

scientifica. “Il mondo della scienza viene considerato ostile”, ha continuato Elkann, “ma in realtà ha grande bisogno della sensibilità e dell'intuito delle donne. Se mia figlia Vita decidesse in futuro di fare l'ingegnere o la scienziata, ne sarei felice”.

• PUBBLICITÀ SESSISTA: TASK FORCE A MILANO •



Contro la pubblicità sessista a Milano

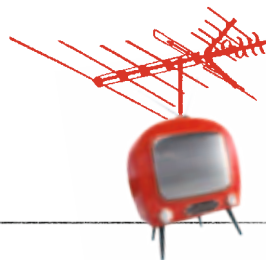
Da tempo il Comune di Milano ha dichiarato guerra alle pubblicità sessiste. Lo scorso giugno le intenzioni si sono tradotte in una delibera che ha introdotto una sorta di codice deontologico. Inoltre, in futuro, una task force di donne affiancherà i tecnici dell'ufficio affissioni nel delicato compito di “censurare” la pubblicità sessista, come ha annunciato la delegata del Sindaco alle Pari Opportunità Francesca Zajczyk. Milano si candida così a diventare capofila dei Comuni italiani. L'intenzione è quella di definire linee guida e politiche condivise per evitare un utilizzo dell'immagine del corpo delle donne discriminatorio e offensivo.

• MENO ABORTI, PIÙ MEDICI OBIETTORI •



Dal 2012 in Italia gli aborti sono diminuiti del 5%. Il dato è stato recentemente

fornito al Parlamento dal Ministero della Salute, nella relazione annuale sull'attuazione della legge 194/78, quella sulla tutela della maternità e l'interruzione volontaria di gravidanza. Secondo la relazione il tasso di abortività è diminuito in tutti i gruppi di età, più marcatamente in quelli centrali. Rimane elevato invece il ricorso all'interruzione volontaria da parte delle donne straniere.



• DIE QUOTE WIRKT: 37 % DER LANDTAGSKANDIDA- TINNEN SIND FRAUEN •



*Premiere für Quote bei
Landtagswahlen*

Die Landtagswahlen
stehen vor der

Tür und erstmals ist per Gesetz vorgesehen, dass jede antretende Liste zumindest zu einem Drittel aus Frauen besteht. Zumindest in einigen Fällen scheint nun aus der Pflicht eine Kür geworden zu sein. Denn von insgesamt 424 KandidatInnen, die sich am 27. Oktober der Wahl stellen, sind 160 Frauen – also mit 37% um vier Prozentpunkte mehr als die Quote vorgibt. Den größten Beitrag dazu liefern die Grünen, bei denen Frauen mit 18 von 35 KandidatInnen sogar in der Mehrheit sind. Auf knapp 43% kommt der Partito Democratico mit 15 Frauen; vorne mit dabei auch das Bündnis aus Forza Alto Adige-Lega Nord-Team A mit 14 und die Südtiroler Freiheit mit 13 Frauen. An der Spitze stehen Frauen bei drei von insgesamt 14 Listen. Wenn die Wählerinnen und Wähler nun dem Beispiel der Parteien folgen, wird nicht nur der nächste Landtag weit weiblicher. Auch die Zeiten einer Landesregierung mit einer einzigen weiblichen Vertreterin wären dann endgültig vorbei: Denn laut Quotenbestimmung muss bei deren Zusammensetzung fortan der Frauenanteil im Landtag berücksichtigt werden.

• PROVINZ: ZAHL DER CHEFINNEN STEIGT •



*Knapp 30% der Chefs beim
Land sind Chefinnen.*

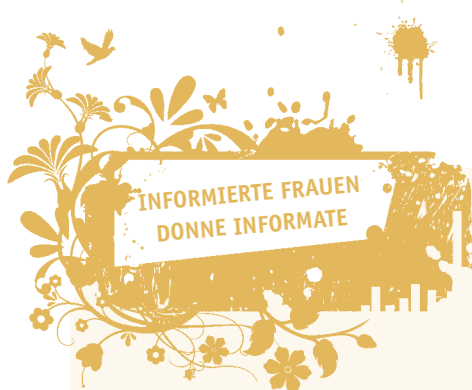
Es ist ein altes Lied:
Rund zwei Drittel

der Landesbediensteten sind weiblich, entschieden wird jedoch mehrheitlich von Männern. Doch wie im September vorgestellte Statistiken zum Landespersonal aufzeigen, besteht zumindest die

Hoffnung, dass sich diese Situation langfristig ändert. Immerhin ist der Frauenanteil in den obersten Etagen der Landesverwaltung seit dem Jahr 2000 von 16 auf 29,1% gestiegen. Und wie der Landesrat für Chancengleichheit betonte: Der Aufwärtstrend wird sich klar fortsetzen, da in den unteren Altersstufen weit mehr Akademikerinnen als Akademiker zu finden sind. Weitere aufschlussreiche Details der Daten, die laut dem Gleichstellungsgesetz nun regelmäßig veröffentlicht werden müssen: Mit 53,5% arbeitet mehr als die Hälfte der Frauen in Teilzeit, während es bei den Männern nur 14,5% sind. Und: In ganz Südtirol gab es Ende 2012 keinen einzigen Kindergärtner – aber auch keine einzige Straßenwärterin.

• BOZEN: BALD VER- ORDNUNG GEGEN STRASSENSTRICH? •

Aktion scharf hieß es im vergangenen Herbst nach dem Mord an der bulgarischen Prostituierten Svetla Fileva auf Bozens Straßenstrich. Nach wenigen Monaten ließen die massiven Personenkontrollen gegen Prostituierte und Freier jedoch wieder nach. Geht es nach dem Bozner Gemeinderat, könnte sich das bald wieder ändern. Denn er verpflichtete Bürgermeister Luigi Spagnolli im September mit breiter Mehrheit, per Verordnung gegen den Straßenstrich vorzugehen. Diese soll sich allein gegen die Kunden der Prostituierten richten. Als Vorbild für den Beschluss wurde Riccione hergenommen: Dort werden seit 2008 auf Basis einer Verordnung Verwaltungsstrafen gegen Autohalter verhängt, die von ihrem Fahrzeug aus mit Prostituierten in Verhandlung über Sex-Dienste treten. Für Mehrfachtäter drohen gar Haftstrafen bis zu drei Monaten.



PUOI DIRE NO – CONSIGLI PER LA SICUREZZA PER RAGAZZE E GIOVANI DONNE

Relatrice: Petra Fischnaller, pedagoga presso la Casa delle donne di Merano

- 18.10.2013, ore 11.15, Bressanone, ITC “Falcone e Borsellino”

GESTALTE DEIN LEBEN – SELBSTBEWUSST UND PRO-AKTIV

Referentin: Christine Vigl, Beraterin, Trainerin und Coach, in Zusammenarbeit mit den Ortsbäuerinnen

- 22.10.2013, 20.00 Uhr, Siebeneich, Bibliothek

ACHTUNG FRAUENFALLE!

Referentin: Julia Unterberger, Rechtsanwältin, in Zusammenarbeit mit Frauen helfen Frauen, Bozen

- 23.10.2013, 19.30 Uhr, Nals, Bildungshaus Lichtenburg

BAUERNLEBEN IN SÜDTIROL

Referentin: Astrid Kofler, Journalistin und Filmemacherin; in Zusammenarbeit mit dem Beirat für Chancengleichheit der Gemeinde Kaltern

- 05.11.2013, 20.00 Uhr, Kaltern, Vereinshaus

VERTRAUEN IST GUT, RECHTLICHE ABSICHERUNG IST BESSER!

Referentin: Ulrike Oberhammer, Rechtsanwältin, Präsidentin Landesbeirat für Chancengleichheit.

- 05.11.2013, 20.00 Uhr, Naturns, Vereinshaus

GESTALTE DEIN LEBEN – SELBSTBEWUSST UND PRO-AKTIV

Referentin: Christine Vigl, Beraterin, Trainerin und Coach

- 12.11.2013, 20.00 Uhr, Feldthurns, Bibliothek

GENITORI E FIGLI: CRESCERE INSIEME

Relatrice: Barbara Monti, insegnante di meditazione e di crescita personale

- 13.11.2013, ore 20.00, Magrè, Annahaus

ICH FRAU – DU MANN?

Referentin: Nina Schröder, Journalistin; in Zusammenarbeit mit dem Frauenmuseum Meran

- 14.11.2013, 20.00 Uhr, Meran, Frauenmuseum

DU DARFST NEIN SAGEN – SICHERHEITSTIPPS FÜR MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN

Referentin: Petra Kiniger in Zusammenarbeit mit Beirat für Chancengleichheit Gemeinde Bozen

- 15.11.2013. 09.00 Uhr, Bozen, Jugendzentrum „Vintola 18“

PUOI DIRE NO – CONSIGLI PER LA SICUREZZA PER RAGAZZE E GIOVANI DONNE

Relatrice: Claudia Pichler, Assistente ed esperta presso la Casa delle donne di Merano

• 21.11.2013, ore 20.00,
Laives, sala consigliare del comune

MADAME ÖTZI

Frauen der Grenze. Band 2, Lesung mit Heidi Hintner, Donatella Trevisan und Ingrid Windisch in deutscher und italienischer Sprache, inklusive Mythobiographie der Ötzi, die Geschichte von Ötzis Mutter.

• 29.10.2013, 17:30-19:00 Uhr,
Bozen, Südtiroler Archäologiemuseum

IN LIBRERIA

LE LEGGI DELLE DONNE

Fondazione Nilde Iotti, Edizione Ediesse, 240 pagine, 14,00 euro

Esce a giorni nelle librerie il volume scritto e curato dalle volontarie della Fondazione Nilde Iotti "Le leggi delle donne che hanno cambiato l'Italia", Edizione Ediesse. Si tratta di un volume inedito che offre, attraverso un linguaggio più che accessibile, la possibilità di conoscere quali sono le leggi che – dall'inizio della Repubblica alla conclusione dell'ultima legislatura – hanno avuto come protagoniste le donne, cambiando profondamente l'assetto economico, sociale e culturale del Paese. Il libro illustra quando sono state approvate, le autrici, il loro contenuto, accompagnandole con approfondimenti tematici relativi a grandi questioni dell'agenda politica attuale.



20 Jahre Frauenhaus in Meran

**IL RIFUGIO
WENN DIE NACHT KEINE TÜR
HÄTTE, WOHER KÄME DER TAG**

Theatralischer Abend, Von und mit Frauen des Frauenhauses in Zusammenarbeit mit Johanna Porcheddu und Christina Khuen.

• 30.10. und 31.10.2013, 20.30 Uhr,
Theater in der Altstadt – Meran/o, Freiheitsstraße 27

**SVELATE: MAROCCO FEMMINILE
PLURALE/ENTDECKT: FRAUEN
IN MAROKKO**

GASTAUSSTELLUNG
Frauenporträts aus Marokko

• **Fotoausstellung** von 07.11 bis
06.12.2013

In Zusammenarbeit mit dem Frauenmuseum, Fondazione Alexander Langer Stiftung und Urania Meran

• **Eröffnung:** 15.11.2013, 19.00 Uhr,
Urania Meran, Str. Ortwein 6

TRE DONNE, UNA SFIDA:

Presentazione del libro,
docente: Marisa Paolucci

• 22/11/2013, ore 19.00

ASMA LAMBARET E IL FEMMINISMO ISLAMICO

docente: Asma Lambaret

• 29/11/2013, ore 19.00

**GEGEN GEWALT, FÜR FRAUEN
1993-2013**

Ausstellung vom 08.11.2013 bis
07.12.2013

• **Eröffnung:** 8.11.2013, 19.00 Uhr,
Meran Frauenmuseum



„Wer die menschliche
Gesellschaft will, muss die
männliche überwinden.“

Erhard Eppler, SPD-Politiker



Gratis

Abonnement/Abbonamento

**Jede ères-Ausgabe aktuell
im Briefkasten?**

Das *Gratis-Abo* macht es möglich.
Kontaktiert uns einfach!

FRAUENBÜRO

Dantestraße 11 – 39100 Bozen

Tel. 0471 416950

Fax 0471 416959

frauenbuero@provinz.bz.it

www.provinz.bz.it/chancengleichheit

**Desiderate ricevere
comodamente a casa l'ères?**

Con l'*abbonamento gratuito*
è possibile. Contattateci!

SERVIZIO DONNA

Via Dante, 11 – 39100 Bolzano

Tel. 0471 416950

Fax 0471 416959

serviziodonna@provincia.bz.it

www.provincia.bz.it/parioportunita